

Entwicklungspolitisches Engagement: Definition und Tätigkeit gemeinnütziger Organisationen

In der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit kommt den zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem zumeist in ihrem Kontext erfolgenden Engagement der Bürgerinnen und Bürger ein unverzichtbarer Stellenwert zu. Die in der Regel gemeinnützig tätigen Organisationen engagieren sich auf unterschiedliche Weise im Feld der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Gleichwohl besteht bislang in dem sehr heterogenen Feld wenig fundiertes Wissen, was von den Organisationen und den Engagierten geleistet wird und wie sich ihre Aktivitäten definitorisch abgrenzen lassen. Im Unterschied zu anderen Bereichen wie dem Sport, der Kultur oder den sozialen Diensten fand dieser Bereich bislang wenig Aufmerksamkeit in der Forschung.

Das Tätigkeitsspektrum dessen, was als Organisation und Engagement im entwicklungspolitischen Kontext bezeichnet werden kann, ist heutzutage nicht leicht zu fassen. Die großen deutschen Nichtregierungsorganisationen (NROs) wie z.B. Misereor, Brot für die Welt, Deutsche Welthungerhilfe – die fast ausschließlich Ende der 1950er oder den frühen 1960er Jahren entstanden sind – befassten sich ursprünglich mit der mildtätigen und sich für Menschen in Not befindlichen Hilfe. Mit einem stärker werdenden entwicklungspolitischen Aspekt in der Arbeit der NROs gewannen strukturverändernde Aktivitäten an Bedeutung. Heute gehören neben der Not- und Katastrophenhilfe zugleich Projekte im Bildungssektor oder im Gesundheitswesen der Entwicklungsländer zu den klassischen Engagementfeldern. Zudem hat die politische Dimension an Bedeutung gewonnen – die Unterstützung von Demokratisierungsprozessen und Menschenrechten, entwicklungspolitische Bildungsarbeit sowie politische Kampagnen zu Themen wie Apartheid/Rassismus, Kinderarbeit oder Verschuldung.

Obwohl es eine teilweise umfangreiche Datenbasis zu bürgerschaftlichem Engagement in Deutschland gibt, liegen bislang kaum wissenschaftlich fundierte Erhebungen vor, die speziell das entwicklungspolitische bürgerschaftliche Engagement sowohl quantitativ als auch qualitativ aufzeigen und die ganze Breite des bestehenden Engagements erfassen. Es

fehlt ganz deutlich an Erhebungen, die diesen Bereich insgesamt erfassen und dabei das gesamte Spektrum im Blick haben. So weist auch der Freiwilligensurvey bürgerschaftliches Engagement im entwicklungspolitischen Kontext bislang nicht gesondert aus. Im Feld entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements besteht also eine große empirische Lücke, da dieser Bereich bisher im klassischen Engagementdiskurs nicht als eigenständige Kategorie vorkommt und empirisch nicht untersucht wurde. Es ist deshalb zunächst erforderlich, eine Schärfung der Definition von entwicklungspolitischem Engagement zu erarbeiten. Im Ergebnis einer im Jahr 2013 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten Analyse auf der Grundlage bestehender Definitionsansätze zum bürgerschaftlichen Engagement in Deutschland sowie international wurde herausgearbeitet, welche unterschiedlichen Ausprägungen von entwicklungspolitischem Engagement es gibt und wie die Definition einzugrenzen ist (vgl. Blome/Priller 2013).¹

Im Rahmen der Studie wird folgende Definition vorgeschlagen:

Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement ist individuelles Handeln, das sich explizit oder implizit am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientiert und sich für eine Verbesserung der Situation von Menschen in sogenannten Entwicklungsländern einsetzt. Entwicklungspolitisches Engagement von Bürgern und Bürgerinnen zeichnet sich durch Freiwilligkeit und eine fehlende persönliche Gewinnabsicht aus. Die Gemeinwohlorientierung schließt einen individuellen Nutzen in Form der Aneignung von Wissen und Kompetenz, das Knüpfen und die Pflege sozialer Beziehungen oder andere ideelle Erträge nicht aus. Das Engagement findet in der Regel im öffentlichen Raum statt. Inwiefern es im entwicklungspolitischen Rahmen jedoch auch im privaten Raum erfolgen kann, wie z.B. im Fall von Geldspenden oder Remittances von Migranten und Migrantinnen oder direkten Patenschaften und Unterstützungsleistungen, ist zu diskutieren.

Der staatliche und nichtstaatliche Bereich sind im entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements sehr eng verknüpft, wie z.B. im Fall der kirchlichen Hilfswerke, die vom Staat mitfinanziert werden. Zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren sind zum Teil sehr enge Kooperationen vorhanden, zum Teil jedoch auch deutliche Divergenzen festzustellen. Das Verhältnis von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren variiert entsprechend der aktuellen staatlichen Politik einerseits und der politischen Ausrichtung der Organisationen andererseits.

¹ <http://bibliothek.wzb.eu/pdf/2013/v13-305.pdf>

Sowohl die Themen als auch die Aktivitätsformen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements sind sehr breit aufgestellt und gefächert. Sie sind nicht konstant, sondern folgen gesellschaftlichen Veränderungen. Grundsätzlich kann jedes bürgerschaftliche Engagement, das sich implizit oder explizit am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientiert und das auf eine Verbesserung der Lebenssituation von Menschen in Entwicklungsländern zielt, als entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement bezeichnet werden. Dieses Engagement umfasst Zeitspenden, Geldspenden und Sachspenden.

Es lassen sich folgende Kernbereiche des entwicklungspolitischen Engagements auf der individuellen Ebene identifizieren:

- Entwicklungspolitisches Engagement in Entwicklungsländern, z.B. in Form von Praktika, Freiwilligendiensten, dem zivilen Friedensdienst oder Entwicklungsdiensten.
- Engagement in Deutschland für die Unterstützung von Personen, Projekten und Programmen in Entwicklungsländern, z.B. in Form von Geldspenden, Sachspenden, die Übernahme von Kinderpatenschaften oder Benefizaktivitäten in Deutschland.
- Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit, Globales Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland, die über die Lebenssituation der Menschen in Entwicklungsländern aufklärt bzw. dafür sensibilisiert.
- Entwicklungspolitische Kampagnen- und Bildungsarbeit in Deutschland, die darauf zielt, dass Menschen in Deutschland jenes Verhalten ändern, das Konsequenzen für die Menschen in Entwicklungsländern hat. Dies umfasst unter anderem den Einsatz für gerechte Wirtschaftsbeziehungen, Umweltschutz, ökologisches Reisen, Verzicht auf Fleischkonsum und andere Themen.
- Interkulturelle Begegnungen und interkultureller Austausch in Deutschland, z.B. in Form von Städte-, Kirchen- oder Schulpartnerschaften, interkulturellen Begegnungsprojekten zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und Deutschen.
- Fairer Konsum bzw. Konsum von Fair Trade Produkten.

Neben diesen Kernbereichen entwicklungspolitischen bürgerschaftlichen Engagements gibt es verwandte Themenfelder, die eine sehr starke Nähe sowie auch Bezüge zu den zentralen Themen der Entwicklungspolitik aufweisen. Sie unterscheiden sich ausschließlich dadurch, dass sie den Fokus auf Deutschland bzw. eine weltweite Perspektive einnehmen, ohne sich explizit auf Entwicklungsländer zu fokussieren. Als solche (eng) verwandte Themenfelder können Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz, Menschenrechte, Diaspora, Migration,

Flucht und Integration sowie Antirassismuarbeit und interkulturelles Lernen identifiziert werden.

Ein besonderes Charakteristikum von entwicklungspolitischem bürgerschaftlichen Engagement ist die sehr starke normative Prägung. Mit ihrem Engagement verfolgen die Akteure die sehr klare Zielsetzung, die Lebenssituation von Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern. In der Praxis bestehen jedoch höchst unterschiedliche Vorstellungen davon, wie diese Verbesserung der Lebenssituation erreicht werden kann – und damit auch höchst unterschiedliche Formen von Engagement. Die Frage nach der Qualität, d.h. welches entwicklungspolitische bürgerschaftliche Engagement wirklich dazu beiträgt, die Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern zu verbessern, bedarf deshalb einer dringenden Erörterung.

Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement bewegt sich oft in den Übergängen zwischen den klar trennbaren Bezeichnungen von Engagementkategorien. Besonders anschaulich ist dies im Bereich der Freiwilligendienste und daran anschließendem Engagement: Ehemalige Teilnehmende von Freiwilligenprogrammen im Ausland führen anschließend Bildungsarbeit in Deutschland durch. Oft beginnen sie damit nah an die Organisation angedockt, mit der sie ausgereist sind, d.h. sie bewegen sich im formellen Engagementbereich. Einige von ihnen sind anschließend als Einzelpersonen oder in spontanen Arbeitsgruppen – also nicht formell – aktiv und andere gründen neue Vereine für die Fortführung ihres eigenen Engagements. Ebenso wie auch in anderen Engagementbereichen findet also durchaus ein Teil der Aktivitäten außerhalb von formellen Organisationen statt. Es ist oft ein kurzes, sporadisches Engagement, z.B. in Form von Kampagnenarbeit, das zu einem bestimmten, teilweise nur begrenzten Zeitraum erfolgt. Dabei ist der Aspekt des einmaligen, zeitlich begrenzten, aber sehr intensiven Einsatzes hier besonders hervorzuheben.

Für entwicklungspolitisches Engagement bilden die in diesem Feld agierenden Organisationen in Deutschland noch immer den entscheidenden Rahmen, zudem bieten sie ein umfangreiches Wirkungsfeld an Aktivitätsmöglichkeiten. Insofern ist ihnen in analytischer Hinsicht besondere Aufmerksamkeit zu schenken. In einer weiteren vom BMZ geförderten Studie wurden deshalb diese Organisationen in der vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) Ende 2011/Anfang 2012 durchgeführten Organisationsbefragung „Organisationen heute – zwischen eigenen Ansprüchen und ökonomischen Herausforderungen“ identifiziert und eine Zuordnung zu weiteren erhobenen Merkmalen

vorgenommen (vgl. Schmeißer, Priller, Paul, Poldrack 2013).² Auf dieser Grundlage wurde ein Profil jener Organisationen erstellt, die auf den entwicklungspolitischen Bereich fokussiert oder hier zumindest partiell aktiv sind.

Wie sich bereits bei der Bestimmung einer Engagementdefinition für entwicklungspolitisches Engagement zeigte, sind gemeinnützige Organisationen auf ganz vielfältige Art und Weise im Feld der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit tätig. Die Organisationen widmen sich der Thematik ausschließlich oder in Kombination mit anderen Tätigkeitsschwerpunkten. Eine eindeutige Klassifikation und Abgrenzung des Tätigkeitsbereiches der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit ist gegenwärtig schwierig und wurde bislang in empirischen Untersuchungen nicht ausreichend berücksichtigt. Im Rahmen der Organisationsbefragung wurden entwicklungspolitische Organisationen unter dem Tätigkeitsbereich Internationale Aktivitäten zusammengefasst. In den Analysen wird zwischen jenen Organisationen unterschieden, die diesen Bereich als Haupttätigkeitsbereich und jenen, die ihn als Haupt- oder Nebentätigkeitsbereich angegeben haben.

Der Bereich Internationale Aktivitäten zeichnet sich nach den Daten der Organisationsbefragung durch viele Klein- und Kleinstorganisationen aus. Dies belegen die Angaben der Organisationen zu ihren Mitgliedern und Engagierten, zu Beschäftigten und zum Finanzvolumen. Ein großer Teil der heute aktiven Organisationen hat die Rechtsform des Vereins und ist erst seit der Jahrtausendwende entstanden. Die Nähe zu einem Dachverband wird vergleichsweise selten gesucht, was dem Initiativcharakter vieler Organisationen entspricht. Hervorzuheben ist zugleich, dass sie sich in ihrem Aktionsraum nicht, wie zu erwarten war, auf die internationale Ebene beschränken, sondern zu einem beträchtlichen Anteil auf der kommunalen und regionalen Ebene agieren. Viele Projekte und Initiativen sind also eher auf einen kleinen geografischen Radius beschränkt. Entwicklungspolitisches Engagement ist offensichtlich häufig sehr speziell ausgerichtet und auf einen beschränkten Kreis von Akteuren konzentriert.

Die Organisationen im internationalen Bereich sind des Weiteren in Relation zu anderen Bereichen durch einen starken innerorganisatorischen Zusammenhalt geprägt. Sie orientieren sich in ihrer Arbeit in einem hohen Maße an klassischen Leitlinien von zivilgesellschaftlichen Organisationen wie Gemeinwohl, Engagement und Interessenvertretung. Wirtschaftliche Prinzipien im Sinne einer verstärkten

² <http://bibliothek.wzb.eu/pdf/2013/v13-304.pdf>

Dienstleistungserbringung und einer Orientierung an ökonomischen Grundsätzen sind bislang im Verhältnis zu anderen Tätigkeitsbereichen von Organisationen weniger stark vorhanden. Die Vorrangstellung ideeller Missionsziele ist also nicht durch Ökonomisierungstendenzen, wie sie gegenwärtig gerade in anderen Bereichen der Zivilgesellschaft zu finden sind, gefährdet. Ob dennoch Spannungen diesbezüglich existieren oder entstehen, müsste weiter untersucht werden.

Generell sind Organisationen aus dem internationalen Bereich in ihrer strukturellen Verfasstheit und Entwicklung gut aufgestellt. Die Mitgliederzahlen sind bei einem Großteil der Organisationen im Zeitraum von 2005 bis 2010 angestiegen. Es kommen vor allem klassische Werbestrategien der persönlichen Ansprache für neue Mitglieder zum Einsatz, die augenscheinlich Anklang finden. Allerdings könnte mit der stärkeren Nutzung anderer Medien ein breiterer Interessentenkreis angesprochen werden.

Mit Blick auf das ehrenamtliche Engagement heben sich international agierende Organisationen gegenüber Organisationen anderer Tätigkeitsbereiche positiv hervor. Das Engagement von Engagierten hat für international tätige Organisationen einen enormen Stellenwert: Die große Mehrheit der Organisationen misst ihm eine existenzsichernde Funktion bei. Gleichwohl wird die Förderung des Engagements nur von jeder dritten Organisation als Aufgabe gesehen. Die Organisationen haben zwar im Vergleich zu anderen Tätigkeitsbereichen geringere Sorgen, Engagierte zu finden, dennoch stellt dieser Aspekt für mehr als jede zweite Organisation ein Problem dar. Wenn es um die Besetzung ehrenamtlicher Funktionen geht, bietet vermutlich die starke ideelle Ausrichtung dieses Bereichs eine hohe Anziehungskraft. Die ideelle Motivation bindet Engagierte zudem häufig über einen längeren Zeitraum an die Organisation. Tendenzen einer allgemein in der Engagementthematik diskutierten zunehmenden Monetarisierung des Engagements werden von den entwicklungspolitisch agierenden Organisationen nicht so stark wahrgenommen wie in anderen Tätigkeitsbereichen. Gleichwohl bestehen im Vergleich zu anderen Tätigkeitsbereichen Potentiale, immaterielle Anreize – wie Zertifikate oder Auszeichnungen – stärker zu nutzen.

Organisationen, bei denen Internationale Aktivitäten das Haupttätigkeitsfeld sind, bemängeln im Vergleich zu anderen Organisationen kaum das Fehlen politischer Konzepte für ihre Tätigkeit. Auf Grund des hohen Anteils von Spenden in den Gesamteinnahmen sowie der relativ geringen Abhängigkeit von staatlichen Mitteln und Leistungsentgelten berichten die Organisationen vergleichsweise selten von Planungsunsicherheiten wegen einer unklaren Einnahmeentwicklung. Eine verstärkte Marktorientierung und Wettbewerb werden nur in

geringem Umfang wahrgenommen. Probleme sehen gerade die bereits längere Zeit existierenden Organisationen in einer Überalterung der Mitglieder, Engagierten und Beschäftigten.

Für im entwicklungspolitischen Kontext tätige Organisationen zeichnet sich also im Bereich des Engagements ein Profil ab, das sich von anderen Tätigkeitsfeldern abhebt und eher optimistisch in die Zukunft blicken lässt. Das Engagement hat einen hohen Stellenwert für die Organisationen, und sie haben in Relation zu anderen Tätigkeitsbereichen weniger Probleme, Engagierte zu finden oder ehrenamtliche Funktionen zu besetzen. Gleichzeitig, so belegen die Angaben der Organisationserhebung, bestehen im Bereich des Engagements noch beträchtliche Spielräume und Möglichkeiten für die Verbesserung der Arbeit.

Literatur:

Blome, Christine/ Priller, Eckhard (2013): Entwicklungspolitisches bürgerschaftliches Engagement. Ein Beitrag zur Schärfung der Definition, Discussion Paper SP V 2013-305, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, <http://bibliothek.wzb.eu/pdf/2013/v13-305.pdf>.

Schmeißer, Claudia/ Priller, Eckhard/ Paul, Franziska/ Poldrack, Clemens J. (2013): Entwicklungspolitisches Engagement. Perspektiven gemeinnütziger Organisationen, Discussion Paper SP V 2013-304, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, <http://bibliothek.wzb.eu/pdf/2013/v13-304.pdf>.

Autor

***Dr. sc. Eckhard Priller** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter der Projektgruppe *Zivilengagement am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)*.*

Kontakt: eckhard.priller@wzb.eus